

des damaligen Finanzministers Colombo auf die Heeres-Organisation — aus den zwölf Armeekorps sollten, um Erparnisse zu machen, wieder zehn werden — mit Entschiedenheit zurückwies. Gilt doch in den Augen der Franzosen die Person des Königs als der feste Kitt, der Italien mit den beiden anderen Zentralmächten verbindet. Das Volk stehe nicht hinter ihm, behaupten sie wieder und wieder. Daß das eine Lüge ist, haben in letzter Zeit die Neuwahlen zur Genüge gezeigt und es wird neuerdings klar zu Tage treten, wenn der deutsche Kaiser im nächsten Monat als Gast des Königs von Italien in der neuen Stadt weilen wird. Schon trifft das Volk von Rom Vorbereitungen zu jubelndem Empfang. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin werden voraussichtlich am 18. April ihre Reise nach Rom antreten und vom Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn Marschall v. Biberstein und dem Geheimen Legationsrath v. Riberlen-Wächter begleitet sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. In der Eröffnungssitzung der internationalen Sanitätskonferenz gelangte am Sonnabend ein Begrüßungsschreiben des Stadtraths zur Verlesung, dessen dankende Erwiderung beschlossen wurde. Ferner ward beschlossen, dem Könige und der Königin sowie den Prinzen des königl. Hauses die ehrfurchtvolleste Huldigung darzubringen und dementsprechend der Präsident beauftragt, wegen Herbeiführung von Audienzen die erforderlichen Schritte zu thun. — Zu Ehren der Teilnehmer der Konferenz fand am Sonntag auf dem königl. Belvedere ein Diner statt.

— Leipzig, 12. März. In einer heute hier abgehaltenen zahlreich besuchten Wählerversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Göy den Vorsitz führte, erstattete der Reichstagsabgeordnete einen Bericht über die Militärvorlage. Die Versammlung genehmigte darauf einstimmig eine Resolution, in welcher der dringende Wunsch ausgedrückt wird, daß die Regierung und der Reichstag durch beiderseitiges Entgegenkommen zu einer Verständigung gelangen mögen, die ebenso der Wehrfähigkeit des Reiches wie der wirtschaftlichen Lage des Volkes Rechnung trage.

— Leipzig. Unsere alte Handelsstadt ist, was großartige Bauten anbetrifft, hinter keiner anderen Großstadt zurückgeblieben. In letzter Zeit ist hier ein ganz besonderer Prachtbau entstanden, welcher seines Gleichen sucht und eine außerordentliche Frequenz von Seiten Fremder und Einheimischer aufweist. Es handelt sich um das große Restaurant u. Hotel de Pologne in der Hainstraße, einem Prachtbau im wahren Sinne des Wortes. Dem Bichter, Herrn Engelbert Hammerl, einem geborenen Vater, geht der Ruf eines äußerst tüchtigen und kulantem Wirthes voraus.

— Lommatzsch, 13. März. Das gestern herrschende schöne Frühlingswetter gab in hiesiger Gegend der jüngeren Dorfjugend erwünschte Gelegenheit, den uralten Brauch des Lütaresonntags, das Lodaustreiben, d. i. Austreiben des Winters zu üben. Ausgerüstet mit einem entlaubten Bäumchen, das reichlich mit bunten Papierstreifen geschmückt ist, ziehen die Kinder von Haus zu Haus und singen ihren Reim, den schon die jüngsten Kinder mit begieriger Eifer lernen. In hiesiger Gegend sind folgende zwei Formeln üblich: „Den Tod, den Tod haben wir vertrieben — und sind in unserem Dorf geblieben, — in unserem Dorf und Lande, — das macht uns keine Schande. — Die Schlüssel hat einen goldenen Rand, — die Jungfer hat eine milde Hand, — sie wird uns wohl bedenken — und uns das Gadei schenken. — Und schenkt sie uns das Gadei nicht, — so bringen wir auch den Sommer nicht. — Der Sommer und der Winter, — das sind Geschwisterkinder. — Der März und der Mai — da sind wir auch dabei.“ (Verständlicher wäre wohl die Fassung: „Der März, April und Mai — die bringen ihn herbei.“) Die andere Formel, welche an die früher üblichen Umzüge der heiligen drei Könige erinnert, lautet: „Ich bin ein kleiner König, — gebt mir nicht zu wenig, — gebt mir einen Dreier — oder ein paar Eier — oder ein Stückchen Speck, — eh'r geh ich nicht weg.“ — Der Lohn der kleinen Sänger besteht meist aus einigen Brezeln, oder einem Ei, oder auch in kleinen Geldspenden und wird von Allen gern gewährt.

— Schneeberg, 13. März. Der hiesige Erzgebirgszweigverein hat mit den Vorarbeiten zur Erbauung eines steinernen Aussichtsturmes auf dem nahen Keilberge bereits begonnen. Da als Platz für den Thurm dieser Berg und nicht der Glesberg erwählt worden ist, so soll morgen in Neustädtel ein neuer Erzgebirgs-Zweigverein begründet werden.

— Die deutsche Fachschule für Blecharbeiter zu Aue bietet jungen Leuten Gelegenheit, sich in möglichst kurzer Zeit theoretische, geschäftsmännliche, kunstgewerbliche und praktische Kenntnisse in der Blechindustrie zu erwerben, welche sie befähigen, sich zu tüchtigen Fachmännern heranzubilden, und es ihnen ermöglicht, den stetigen Fortschritten des Faches mit Verständnis zu folgen. Der Aufzunehmende muß das 16. Lebensjahr vollendet haben

und in einer Prüfung den Besitz von Kenntnissen nachweisen, wie sie das Ziel der 1. Klasse einer guten Volksschule gewährt, und hat außerdem durch Zeugniß darzutun, daß er mindestens 2 Jahre in seinem Fache praktisch thätig gewesen ist bez. gelernt hat. Bedürftige und würdige Schüler sächsischer Staatsangehörigkeit sind je nach Bedürfnis theilweise oder ganz schulgeldfrei. Die Möglichkeit des Besuchs der Fachschule ist mithin allen jungen Klempnern geboten, selbst solchen, welche aus Bedürftigkeit von einem ihrerseits vielleicht gern gewollten Besuch der Fachschule würden abstecken müssen, sofern sie sich als strebsam und sittsam erwiesen haben. Wir unterlassen nicht, Eltern und Lehrern, denen das Wohl ihrer Kinder und Lehrlinge am Herzen liegt, auf die gebotene Gelegenheit zu schulgeldfreiem Besuche der Schule aufmerksam zu machen, und ihnen anzupfehlen, sich sofort mit dem Direktor der Fachschule Herrn F. Dreher in Aue ins Benehmen zu setzen. Der Eintritt erfolgt mit Beginn des neuen Halbjahres zu Ostern 1893.

— Ein Jagdpächter, der ein in der Nähe des Keilberges im Erzgebirge liegendes Revier gepachtet hatte, merkte, daß ein Wildbiel seinem Wildbestande arg zusetzte und versprach dem eine Belohnung von 25 Gulden, der ihm den Thäter genau bezeichnen würde. Da ereignete sich nun, daß der Sohn den eigenen Vater anzeigte und ihn auf 2 Monate hinter Schloß und Riegel brachte. Als dem Sohne die versprochene Belohnung vorenthalten wurde, verklagte er den Jagdpächter, wurde aber vom Gerichte mit seiner Forderung abgewiesen.

— Die Oberleitung der landwirtschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen hat an diese Vereine die Bitte gerichtet, die Bestrebungen des „Bundes der Landwirthe“ von Vereinswegen nicht zu unterstützen. Begründet wird diese Bitte damit, daß die eigentlich landwirtschaftlichen Ziele des Bundes von den sächsischen Landwirthen nicht auf dem Umwege über Berlin erstrebt zu werden brauchen, da der sächsische Landeslandrath die beste Vertretung für landwirtschaftliche Wünsche bietet und die sächsische Regierung den von dieser Stelle kommenden Anregungen stets wohlwollend Gehör schenke. Die politischen Ziele des Bundes der Landwirthe aber in den landwirtschaftlichen Vereinen zu verfolgen, verbiete sich darum, weil gerade der Ausschluß politischer Bestrebungen den sächsischen Vereinen eine werthvolle Ausnahmestellung außerhalb des Vereinsgesetzes gewähre. Im Uebrigen wird vor Zerplitterung der Kräfte gewarnt und im politischen Leben Anschluß der Einzelnen an die bereits bestehenden Organisationen der Konservativen und der Landwirthe empfohlen.

— Unter der Spitzmarke „Schwärmgeister“ schreibt das „Vaterland“: „Wir haben öfter darauf hingewiesen, daß einige jüngere Theologen und Geistliche, die sich durch kritikloses Lesen sozialistischer Schriften haben ankränkeln lassen, in einer Weise mit der Sozialdemokratie kokettiren, die an die Schwärmgeister früherer Jahrhunderte erinnert. Mit einer unangenehm berührenden Allgüthigkeit glauben sie im Alleinbesitz der nationalökonomischen Einsicht zu sein und meistern Alle, die ihre besondere Fähigkeit nicht anerkennen können. Auf fertige, feste Männer macht dieses knabenhafte Gebahren wenig Eindruck; unreife Jünglinge lassen sich aber leicht dadurch verwirren. Zunächst suchten die Herren den evangelisch-sozialen Kongress ganz in ihr Fahrwasser zu lenken. Da ihnen dies nicht vollständig gelang, machen sie neuerdings den Versuch, die evangelischen Arbeitervereine mit Umänderung ihres alten bewährten und maßvollem Programms in sozialistische Konventionen mit einem christlichen Mantelchen umzuwandeln. Bis jetzt hat man die Schwärmgeister auch hier zurückgewiesen und zwar mit einer Deutlichkeit, die jedes Mißverständnis ausschließt. Wir werden die Versuche weiter im Auge behalten und machen ganz besonders die Leiter unserer sächsischen evangelischen Arbeitervereine darauf aufmerksam. Sollten wir bemerken, daß auch Sachsen als Agitationsbezirk ausersuchen sei, so würden wir mit festerer Hand zugreifen.“

Amtliche Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 6. März 1893.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Man nimmt Kenntniß
- a. von der Verordnung des Kgl. Kultus-Ministeriums, betr. die Pensionirung des Bezirksschulinspektors Schulrath Müller und die Ernennung des dormaligen Bürgerstabsdirektors in Zittau Dr. phil. Franz Robert Hanns zum Bezirksschulinspektor in Schwarzenberg;
- b. von den Rassenübersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat Februar;
- c. von den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung. Hierzu wird Folgendes beschlossen:
- aa. Es wird festgestellt, daß nur diejenigen Besitzveränderungen im Crottensee abgabenfrei sein sollen, welche durch die Straßen- und

Baufstellenregulirung seitens des Rathes notwendig geworden sind.

- bb. Hinsichtlich des Schulbaues tritt man dem Beschlusse der Stadtverordneten bei.
- cc. Bezüglich des Windischwegs wird beschlossen, die Gasanstalt und den Beleuchtungs-Ausschuß über die Einführung von Straßenbeleuchtung mittelst Gas zu hören, inzwischen aber die anstehenden Bäume an die Straßenseite der neuen Fluchtlinie zu versetzen.
- dd. Die Angelegenheit, betr. das Biersteuerregulatio, soll unter erneuter Darlegung der einschlagenden Verhältnisse der Beschlußfassung der Stadtverordneten anderweit unterbreitet werden.
- ee. Die Aufstbauarbeiten an der Wasserleitung in der untern Stadt und im Crottensee sollen in Angriff genommen werden.

2) Auf Ansuchen des Stadtraths hat das Kgl. Amtsgericht in Aussicht gestellt, wegen Bestimmung der durch die Besitzveränderungen im Crottensee erwachsenden Gerichtskosten von Fall zu Fall Entscheidung fassen event. auch wegen Erlaß Bericht an das Kgl. Justizministerium zu erstatten. Dem Stadtverordnetencollegium soll hieron Kenntniß gegeben werden.

3) Dem Restaurateur Böhlend wird auf Widerruf die Erlaubniß erteilt, während der Zeit seines Neubaues die Schankwirtschaft in einer Bretterbude Ecke der Neugasse und der neu anzulegenden Straße A auf dem Weigelschen Grundstücke fortzuführen.

4) Ein Schankconcessionsgesuch wird mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Außerdem kommen noch 4 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Disciplinar-, 2 Sparassen- und 5 Bauwesen, sowie 1 Hundesteuererlassgesuch, 1 Straßenumwandlungs- u. 1 Straßerlassgesuch, ferner 2 Schankstättenerbotsachen zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Theater.

Heute Donnerstag geht ein neues Lustspiel von Franz von Schönthan in Szene, diesem ungemein fruchtbaren Verfasser, welcher das Theaterrepertoir der letzten Zeit fast ganz allein beherrscht. Cornelius Boß heißt das neueste Product des genialen Verfassers. Es wurde bei seinem Erscheinen sofort von allen Hof- und Stadttheatern erworben, namentlich erlebte es am Dresdner Hoftheater unzählige Aufführungen. Es handelt sich aber auch nicht um ein gewöhnliches Kellamstück, sondern um ein Werk von Witz und Geist. Die ganze Handlung, welche sich in hohen Kreisen abspielt, ist reich an gelungenen Pointen und frei von gewöhnlichen Possenspielen. Die Besetzung der Rollen ist eine vorzügliche und wird den Damen besonders Gelegenheit gegeben, einen reichen, prachvollen Toilettenluxus zu entfalten.

Für Freitag ist ein Volksstück von Julius Stinde angegesetzt und zwar unter dem Titel Ihre Familie, oder: Tänzerin und Gräfin. Julius Stinde ist bekanntlich der Verfasser des allgemein bekannten Romans: Familie Buchholzen und man darf auf sein dramatisches Werk gespannt sein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

16. März. (Nachdruck verboten.) Als vor hundert Jahren, dank der Uneigigkeit Deutschlands, es den französischen Generalen gelungen war, über die Grenzen zu dringen, hatte Oesterreich, das sich in Belgien arg bedroht sah, zuerst den Prinzen von Koburg-Gotha gegen den französischen General Dumouriez gesandt. Sehr bald erwies sich der Prinz als unfähig, und es trat an seine Stelle der tüchtige General Clerfayt und der später berühmt gewordene Erzherzog Karl, der Bruder des Kaisers Franz. Jetzt mußte Dumouriez große Anstrengungen machen, um sich zu halten und seine Lage wurde schon schwierig, als nun auch die Engländer landeten und gegen ihn heranzüchten. Das Schlimmste war, und das ist charakteristisch für die damalige Zeit, wie für alle Zeiten, in denen die „Freiheit“ den Völkern von auswärts gebracht wurde, — daß die Einwohner des Landes wegen der Mißhandlungen, welche die fanatischen und räuberischen Jakobiner gegen sie begangen hatten, erbitterte Feinde der Franzosen geworden waren. Dumouriez suchte durch rasches Vorrücken den gesunkenen Muth seiner Truppen wieder aufzurichten. So gelang es ihm denn am 16. März 1793 in einem kleinen Gefechte einige Vortheile zu erringen; allein in dem zwei Tage später fallenden Hauptschlage gingen alle Vortheile wieder verloren.

17. März.

Der 17. März dieses Jahres ist der achtzigste Jahrestag der Errichtung der Landwehr. An demselben Tage, an dem der König von Preußen von Breslau aus die Aufrufe „An mein Volk“ und „An mein Heer“ erließ, erschien auch die Verordnung über die Organisation der preussischen Landwehr. Damals war diese Einrichtung nur für den augenblicklichen Bedarf getroffen, für die notwendige Teilnahme der großen Volksmassen an den Befreiungskriegen. Es war eine Einreihung der Wehrfähigen von 17—40 Jahren, die noch nicht im Heere gedient hatten und die Aufstellung dieser Truppenmacht gegenüber dem, wenn schon durch den Feldzug gegen Rußland arg zerrütteten, aber immer noch gewaltigen napoleonischen Heere war eine Maßregel äußerster Noth. Was dieser Landwehr an militärischer Vorbildung u. fester Organisation mangelte, das ersetzte sie reichlich durch die Begeisterung, mit der sie in den ruhmvollen Kampf zog für die Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft. Später hat die Landwehr verschiedene Wandlungen durchgemacht. Nach den Befreiungskriegen kamen in die Landwehr nur gediente Soldaten und zwar in zwei Aufgebots, für das Feld und für den Besatzungsdienst. Diese Einrichtung hatte ihre Mängel und wurde durch die Reorganisation von 1860 ersetzt, welche die Landwehr als Truppen zweiter Linie erschuf und auch im Felde verwendete. Im Kriege von 1870 bis 1871 hat auch die Landwehr wichtige strategische Aufgaben gelöst und sie kann mit berechtigtem Selbstbewußtsein auf ihre Thätigkeit zurückblicken. Die neuesten Heeresreorganisations sind bekannt und durch die neue, augenblicklich viel umstrittene Militärvorlage würde, falls sie Gesetz wird, noch eine weitere Verschärfung der Landwehr stattfinden, und wie es scheint, es vermieden werden, daß die in die Landwehr eingetriebenen, meist verheiratheten Männer im Kriege so rasch vor den Feind kommen.